

Les mines, les forges et les arts

Ein Rückblick auf die Pariser Ausstellung von Kunstwerken des Bergbaus und der Hüttenindustrie

Von Museumsdirektor Dr.-Ing. Winkelmann, Bochum

Die im Sommer dieses Jahres in Paris durchgeführte Ausstellung von Kunstwerken aus dem Bereich des Bergbaus und der Hüttenindustrie war zweifellos für jeden kunstinteressierten Bergmann ein Erlebnis besonderer Art. Zum ersten Male in der Welt waren hier Kunstwerke zusammengetragen worden, die über fünf Jahrtausende hinweg Zeugnis ablegten von der schöpferischen Kraft menschlichen Geistes, vom Fortschritt der Technik, von der Entwicklung der Zivilisation und vom Wandel des künstlerischen Ausdrucks.

Anlaß für diese über einen längeren Zeitabschnitt hinweg wohl einmalige Ausstellung war die Hundertjahrfeier der Société de l'Industrie Minérale, einer französischen Vereinigung von Technikern und Wissenschaftlern, die sich im Jahre 1855 an der Bergbauschule in Saint Etienne zu einer besonderen Gesellschaft zusammenschlossen. Ihr Präsident, M. Roger Cadet, der gleichzeitig Präsident der Charbonnages de France ist, regte die Ausstellung an und hatte in M. Marcel N. Barbier einen Mann zur Seite, der mit Tatkraft und Sachkenntnis an die Verwirklichung der Aufgabe

ging. So wurden in monatelangen Vorbereitungen alte und moderne Werke der bildenden Kunst nach dem Gesichtspunkt künstlerischen und zeitgeschichtlichen Wertes ausgewählt und durch die bedeutendsten literarischen Überlieferungen auf dem Gebiet der Bergbau- und Hüttenkunde sinnvoll ergänzt.

Den herrlichen Rahmen für diese internationale Schau von über 300 Kunstwerken aus Frankreich, Deutschland, Belgien, Großbritannien, Holland, Schweden, der Schweiz und den Vereinigten Staaten von Amerika bildete das Museum der öffentlichen Arbeiten in einem der schönsten Stadtviertel von Paris. In einem lichtdurchfluteten großen Saal dieses modernen Hauses, durch dessen Fenster der Eiffelturm grüßt, waren die Kunstwerke, nach den Epochen ihrer Zugehörigkeit geordnet, ausgestellt. Vom Ägypten der Pharaonen um 2000 v. Chr. über Hellas und das antike Rom, durch das Mittelalter und die Renaissance bis zu den Künstlern unserer Tage spannte sich der weite Bogen und ließ den Besucher fünf Jahrtausende technischen

„Das Ausladen der Kohle“, Ölgemälde von Guillaumin Armand (Holland). Im Besitz des National-Museums Kroller Müller, Otterlo.



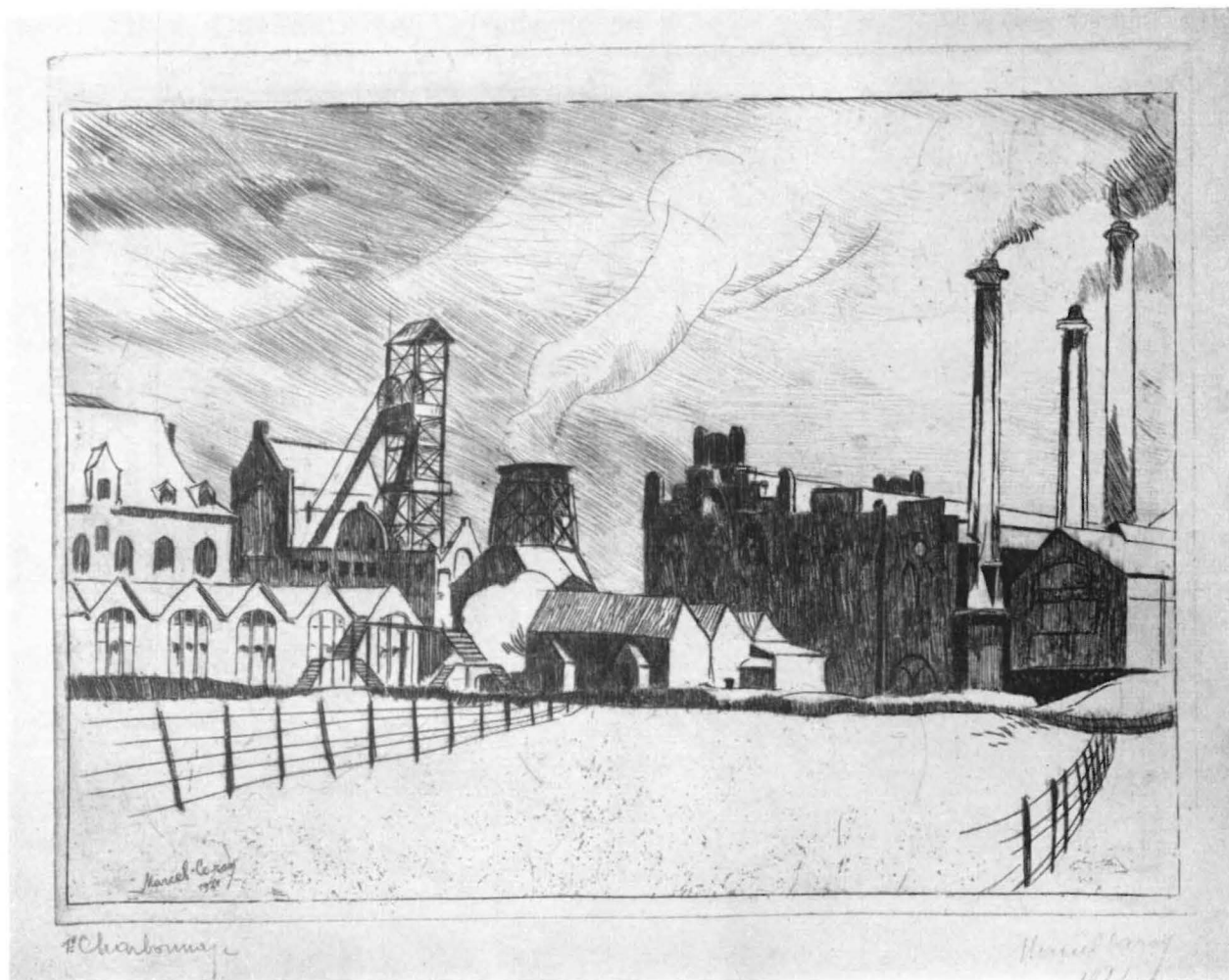
Fortschritts auf dem Gebiet des Bergbaus und des Hüttenwesens im Spiegel künstlerischer Darstellung nachempfinden.

Es erfüllt uns mit Genugtuung, daß der deutsche Bergbau seiner Bedeutung entsprechend mit hervorragenden Zeugnissen seiner Kulturleistungen vertreten war. Dabei verdient die Beteiligung ostdeutscher Museen und Institute besonders hervorgehoben zu werden. Mit Recht haben die prächtigen Stücke aus dem berühmten Silberschatz der Halloren, das Ölgemälde „Der Bergmann von Falun“, holzgeschnittene bergmännische Figuren, silberne Insignien der Berg- und Hüttenleute, der Deckelhumpen der Freiburger Bergknappschaft, die Totenschilder der Eislebener Knappschaft ebenso die Bewunderung der zahlreichen Besucher gefunden wie die Kopie des Annaberger Bergaltars, die Porzellanplastiken von Kaendler, Acier und Feilner, der Stein von Linares, die Prunkgefäße aus Silber und Glas sowie verschiedene Elfenbeinschnitzereien.

Aus Frankreich waren neben einem herrlich illustrierten Manuskript aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts das Augsburger Bergbüchlein von 1505 sowie Lithographien von Goupil und Steinlen besonders bemerkenswert. Sehr stark vertreten waren naturgemäß Kunstwerke aus Belgien.

Abgesehen von 19 Ölgemälden, Bronzen und Flachreliefs aus der Hand des „Fürsten der Kunst“, wie Constantin Meunier anlässlich seines 50jährigen Todestages genannt worden ist, war es vor allem ein Ölgemälde auf Holz von Lucas Gassel, das wegen seiner Vollkommenheit und seiner interessanten Darstellung immer wieder die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich zog. Viel beachtet wurden auch die künstlerisch nicht sehr hochstehenden kolorierten Stiche, die den Wassereinbruch in der Steinkohlenzeche von Beaujonc schildern. Ein Glanzstück der Ausstellung war zweifellos der große Silberpokal mit bergbaulichen Szenen aus dem Nationalmuseum in Bern, während England u. a. mit Aquarellen von Paul Sandbry, J. C. Ibbetson, J. W. Smith, Ölgemälden von Carmichael und Harding sowie mit einer volkstümlichen Keramik aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts vertreten war. „Kohlenträgerin aus der Borinage“ und „Bergmann der Borinage“ lauteten die Titel zweier Arbeiten des Meisters van Gogh aus den Sammlungen des holländischen National-Museums Kroller Müller. Neben Bergbauplänen der Grube von Falun aus dem Jahre 1689 waren es vor allem die auf Holz gemalten Ölgemälde des Schweden Per Hilleström, durch die die Stora Kopparbergs Bergslags wesentlich zur Bereicherung und Abrundung der Ausstellung beitrug.

„Kohlenbergwerk“, Stich von Carion (Belgien). Im Besitz der Kupferstichsammlung in Lüttich.





„Schlepperin“
Kohlezeichnung von Jules Adler

Gemessen an den einzelnen Abteilungen der Schau nahm die zeitgenössische Kunst, soweit sie das Berg- und Hüttenwesen betrifft, einen verhältnismäßig breiten Raum ein. Trotzdem haben die Veranstalter eine enge Wahl treffen müssen, die keineswegs Anspruch auf Vollständigkeit erhob. Man mag das als erfreuliches Zeichen dafür werten, daß die Künstler unserer Zeit sich weit mehr vom Bergbau und Hüttenwesen angezogen fühlen, als das in früheren Jahrhunderten der Fall gewesen ist. Vertreten waren u. a. aus Belgien: Carion, Detry, Edm. Dumont, Maréchal, A. L. Martin, Paulus, G. Petit und Steven. Viel diskutiert wurde über sechs themengleiche Gemälde der amerikanischen Maler A. Frasconi, Matta, W. Murch, Ben Srahn, Steinberg, Hedda Sterne und Rufino Tamayo, die auf Anregung einer Zeitschrift eine ultramoderne Bergbaumaschine darzustellen versuchten. Von den französischen Künstlern sind Bouquillon, Coulon, Delbart, Durel, Gromaire, Jonas, André Lhote und Tellier zu nennen. Holland war u. a. durch Guillaumin Armand, Damen, H. Heyenbroek, B. d. v. Leck und Luyten vertreten, während von den Engländern vor allem Atri Brown, J. Hermann, L. S. Lowry, Th. Major, Henri Moore, Graham Sutherland, Ivan Walters und Marek Zulawsky genannt werden müssen. Von deutscher Seite hatte leider nur Richard Gessner ausgestellt.

Über den künstlerischen Wert mancher in diesem Teil der Ausstellung gezeigten Bilder und Plastiken mag man ver-

schiedener Auffassung sein. Sicher ist, daß sie als psychologische Dokumente ihre Bedeutung haben und daß wir der künstlerischen Aussage auch im Zeitalter der fortgeschrittenen Technik bedürfen.

Die Pariser Ausstellung der Société de l'Industrie Minérale vereinigte verständlicherweise nicht alle Zeugnisse berg- und hüttenmännischer Kulturleistungen. Das überaus große Verdienst der Veranstalter aber war es, einen wirklich weitreichenden Überblick über die Kunst des Bergbaus und der Hüttenindustrie durch die Jahrhunderte hindurch gegeben zu haben. Möge der in der Einleitung des ausgezeichneten Ausstellungskatalogs ausgesprochene Wunsch, ein ständiges internationales Museum der Arbeit eröffnen zu können, recht bald Wirklichkeit werden.

Es konnte und sollte nicht Aufgabe dieser Betrachtung sein, alle Kunstwerke der Ausstellung zu würdigen oder auch nur aufzuzählen. Bewußt haben wir uns auf die Erwähnung der bedeutendsten Ausstellungsstücke und der bekanntesten Künstler aus dem Bereich des Bergbaus beschränkt; denn um gerecht zu sein, müßte man alle eingehend würdigen. Diese Aufgabe aber soll einzelnen Beiträgen vorbehalten bleiben, die im Laufe der Zeit im „Anschnitt“ erscheinen werden.

Anmerkung: Interessenten können den in französischer Sprache abgefaßten, aber nicht bebilderten Ausstellungskatalog in begrenzter Zahl kostenlos durch unsere Vereinigung beziehen.